Sabine Arlitt

ABLEGEN ZU NEUEN UFERN

Schublade ade – a.D., *Ablage* ahoi! Umgangssprache und Seemannssprache, Abschied und Begrüssung treffen lustvoll verquickt aufeinander. Willkommen an Bord einer in Bewegung geratenen Sichtweise auf die Dinge, auf Sprachkonventionen und vor allem auf herrschend-beherrschende Wertvorgaben. Das Künstlerduo *Chalet5* sorgt mit humorvoller Sorgfalt, kreativer Offenheit und sensibler Beobachtungsgabe für unprätentiös offerierte, dadurch nur umso subversiver wirksame Baupläne. Sie rütteln am gesellschaftlichen Gefüge, das kulturelle Vielfalt noch immer eher als Slogan denn als reale Tatsache anerkennt und lebt.

Ablage nennen die beiden ihr nie wirklich begrifflich fassbares Kunst-Ding, das wie schwebend vor beziehungsweise in prekärer Balance an der Wand hängt, das sich jedoch im selben Moment gleich einer aufgeklappten, plateau- und reliefartig strukturierten Falte wiederum von dieser abzulösen scheint. Ambivalenz und paradoxe Dialektik ebnen den Weg für eine topografisch nuancenreich angelegte Grenzüberschreitung des Gewohnten, fraglos Akzeptierten und Normierten. Ablagen sind Stapel- und Lagerplätze. Im Kontext von „copy and paste“, von kopieren und einfügen, kommt die Ablage als Zwischenspeicher ins Spiel. Dinge werden als Elemente und Fragmente metaphorisch auf Reisen geschickt und sie eröffnen in neuen Konstellationen neue Horizonte und Visionen. Guido Reichlin und Karin Wälchli sind selbst viel gereist. Atelierstipendien ermöglichten den beiden eingehende Recherchen in Kairo und im indischen Lebensalltag. Ihr Interesse an fremden Kulturen und vor allem die Begegnungen mit kulturell differenzierten, vorrangig visuell sich manifestierenden alltäglichen Gestaltungsphänomenen haben ihr Auge für materielle Qualitäten und handwerkliche Ausdrucksweisen sensibilisiert. Zentrales Thema ihrer Arbeiten ist die zeitgenössische Auseinandersetzung mit ornamentalen Erscheinungsformen. Sie verweisen variantenreich auf ornamentale Muster, um das Ornament in der Folge als generatives Prinzip ins Bewusstsein zu rücken. Der Weg führt von der applizierten Musterung zur Handhabung, vom Motiv zum Modus, zur Verfahrensweise, zur Aussageweise, zur Art und Weise des Handelns, auch zu einem Geschehen als wesentlichem Sein.

Chalet5 verstehen das Ornament als eine Form des Ausdrucks von Lebensenergie. Das – weithin zufallsbedingte – Gewachsensein vieler Dinge hatte Karin Wälchli und Guido Reichlin bei ihren Stadtwanderungen im Nahen und Fernen Osten berührt. Was sie beeindruckte, war diese im Werden begriffene Formbildung, die auf lebensnotwendigen Bedürfnissen beruht, auf vorhandenen, häufig gefundenen Materialien und auf einer gleichsam in die Dinge eingegangenen menschlichen Kontakt-, einer zuweilen geradezu als seelisch empfundenen gegenseitigen Bezugnahme. Was gern aus westlicher Sicht als Gebasteltes abqualifiziert wird, wurde von den beiden einer Wertschätzung unterzogen und derart zugleich eine Kritik am „gemachten“ kommerziellen Kunstwerk indirekt formuliert. Doch geht es den beiden nicht darum,

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors www.chalet5.ch

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors www.chalet5.ch

eine Ästhetik gegen die andere auszuspielen. Vielmehr suchen sie nach einer Öffnung jenseits formal-inhaltlicher Konstruktionen zugunsten emotionaler und sinnlich-haptischer Hinwendungen und Aufmerksamkeiten.

Guido Reichlin und Karin Wälchli sprechen gern von einem „ungeschützten Raum". Sie suchen den Ausbruch aus „abgesteckten Räumen". Sie wollen dem musealen White Cube und der Black Box der Theaterwelt eine von Ambivalenzen durchwirkte Räumlichkeit gegenüberstellen. Einem barocken Spiel zwischen Illusion und realer Präsenz kommt in ihrem Schaffen grosse Bedeutung zu. Im Zuge ihrer Ornamentrecherchen waren sie auf die künstlerische Gattung der Groteske gestossen. Doch bald einmal sprengten sie den Rahmen ihrer Beschäftigung mit der ornamental strukturierten Groteske und ihren teils gesteigerten fantastischen Verzerrungen, um in der Folge ihre Auseinandersetzung auf den in die verschiedensten Richtungen ausgreifenden ästhetischen Begriff des Grotesken und sein wesentlich erweitertes Bedeutungsfeld zu lenken. Betrachtet man die Ablage eingehender, führt der offengelegte Konstruktionsmechanismus auch den Begriff der Bricolage in den gedanklichen Reflexionsraum ein. Das wie gebastelt wirkende, dabei gleichzeitig präzise austarierte Konstrukt aus Restmaterialien, die sich im Atelier angesammelt hatten, bringt auf paradoxe Weise betont Gegensätzliches zusammen und stellt darüber hinaus sein selbstreflexives Inneres zur Schau. Über eingebaute Spiegelfragmente wird nicht nur Reflexion visuell anschaulich vorgetragen, sondern werden immer auch Elemente der Umgebung, des Kontextes, als dinghafte Präsenzen oder atmosphärische Begebenheiten mit Veränderungspotenzial eingeblendet.

Von der Groteske zur Bricolage führt der spielerisch-reflektierte, anti-klassische und unterminierende Weg auch wiederum zurück zur Kunstform des Capriccios, das, verstanden als Kunstprinzip, gleichzeitig eine aktuell interpretierte Anwendung erfährt und zukunftweisend wirksam ist. Über die Anklänge an das bewegende Prinzip des Capriccios werden visuelle Verlaufsfiguren thematisiert, die das Vage, Polyphone und teils geradezu Chimärenhafte der Ablage zur Entfaltung bringen. Widersinn und Widerspruch wirken – individuell erfahren – sinnstiftend, dabei befreiend unverbraucht und werden als Offerte präsentiert.

Ornamentale Ordnung hallt nach, doch ist die Ablage dabei gleichzeitig geradezu physisch spürbar emotional aufgeladen und derart persönlich rhythmisiert. Es scheint, als ob der ausladende und in den Raum greifende Teil des „Dings" in eine postbarocke Geste des Einladens überginge, derart gleichsam die Hand reicht und als Plateau eine Plattform für Diskurse offeriert und diese im gleichen Moment auch wieder dekonstruiert. Mehr und mehr offenbart sich der symbolträchtige und metaphorische Reichtum der labilen Schichtungsdramaturgie. Kein fester Horizont fixiert den Blick, wechselnde Perspektiven schicken im Zusammenspiel mit kulissenartig gestaffelten Ebenen den Intellekt auf Reisen. Geschwungene Ausschnittformen evozieren Wolken und Wellen. Spitz auslaufende Gebilde erinnern an Berge und Pfeile genauso wie an Pyramiden oder scharfkantige Splitter. Überhaupt sind Tradition und Erinnerung wichtig, um Altem Neues zu entlocken. Die Ablage gleicht einer Bühne der Kontraste. Materielle Erscheinungen variieren ihr Deutungspotenzial im Formalen wie im Strukturellen ähnlich wechselnden Aggregatzuständen. Weiches und Hartes trägt ein und dieselbe strukturelle Basis in sich. Katastrophe und Euphorie erscheinen als ineinander verwoben, aussen und innen, aufgedruckter Dekor und innewohnende Maserung, maschinelle Einkerbung und physischer Fingerabdruck wechseln ihre Vorherrschaft gleich dem changierenden Spiel von

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors *www.chalet5.ch*
© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors *www.chalet5.ch*

Licht und Schatten. Karin Wälchli und Guido Reichlin haben ihre *Ablage* auf Farbentzug gesetzt zugunsten einer reich nuancierten Grisaille(-Malerei), die zu körperhafter Dreidimensionalität sich weitet, von der Wand in den Raum, vom Intellekt in die haptische Erfahrbarkeit.

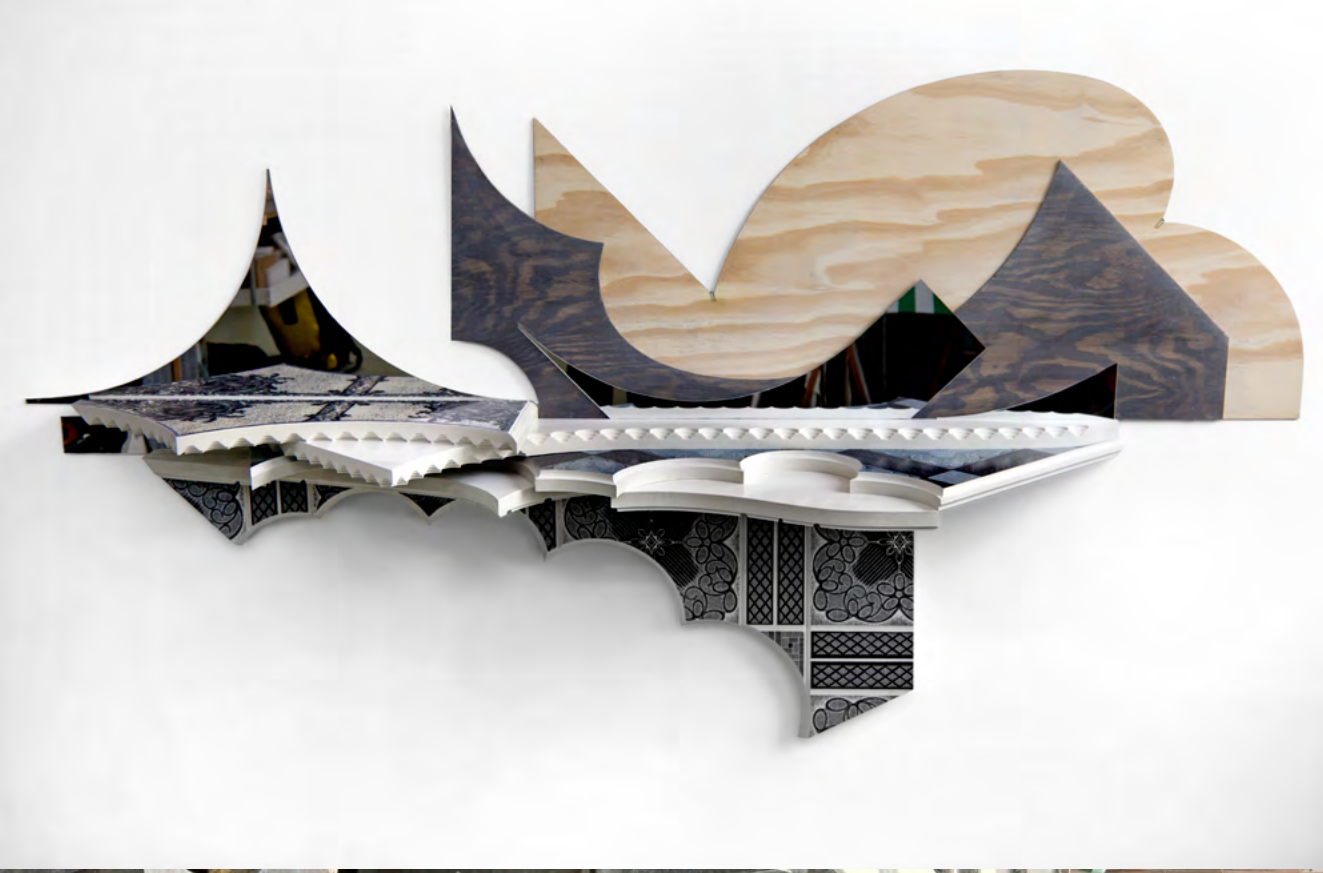
Die *Ablage*, Vertreter einer Mischgattung gleichsam, sorgt für ein Aufmischen der verteilten Karten. Versteckt an der Wand rutschsicher verankert, gibt sie dennoch vor, nur von einem winzigen Nagel und zwei kleinen Bostitch®-Klammern gehalten zu werden. Ständig ist relativierende Auflösung im Spiel. Die Spiegelung sorgt für Symmetrien, die sich doch gleich wieder, zumindest teilweise, den Blicken entziehen. Durch den Entzug des normalerweise kontinuierlich verlaufenden Wiederholungseffekts wird eine Art Findungsprozess ausgelöst. Man sucht nach neuen Ergänzungen, nach neuer Vervollständigung. Der Gedanke der Selbstbestimmung erhält Auftrieb. Auch eine neu erfahrene oder gleichsam wiederentdeckte Glaubwürdigkeit gegenüber der eigenwilligen Ding-Ästhetik geht damit einher.

Auf Arbeitshöhe ist die *Ablage* an der Wand installiert. Zusammengesetzt ist sie aus abgelegten, ausrangierten Materialien. Sie ist in sich selbst eine Ablage. Die vielen Ansatzpunkte, welche die ausgeschnittenen Formen über das Moment des Ausgeschnittenen und damit Abwesenden bieten, lenken die Aufmerksamkeit auf eine potenziell neuartig sich verwirklichende Art eines Verbindungsmodus. Geöffnet werden auch die Schleusen in den Bereich der Vorstellungskraft. Würde die *Ablage* auch nur ein abgestelltes Glas tragen können? Oder würde es als lebensnah vorgetragene Metapher sofort in Splitter zerspringen, um derart gedankliche Fäden zum visionären und kaleidoskopartig gefächerten Spiegelfragment in der linken oberen Hälfte zu spannen? Chaos und Ordnung verbinden sich mit Trümmerhaufen und Neuanfang. In der Erinnerung taucht eine Ikone der Kunstgeschichte auf: das 1823/24 entstandene Gemälde *Das Eismeer* von Caspar David Friedrich, das in der Hamburger Kunsthalle hängt.

Die geschichteten Materiallagen erinnern an die sich auftürmenden Eisschollen des Gemäldes. Klippenartig sind hier wie dort die Platten über- und gegeneinander geschoben. Gesichert anmutende Verbindungen bergen in sich eine Gefahrenzone, zumindest den Verweis auf Vergänglichkeit. Etwas Wrackartiges ist wirksam. Da ist aber auch dieses Nach-oben-Wachsen, dieses organische Ausschlagen als Neubeginn wahrzunehmen. In der Ablage wird auch der Eindruck einer sanft wogenden Mondsichel erweckt. Zur Zeit des Wonnemonds weiden die Tiere. Aus der Ferne glaubt man den „wilden Denker" Claude Lévi-Strauss, den berühmten Kulturanthropologen, als Hirten und Mentor über die *Ablage* wachen zu sehen, damit sie fruchtbare Toleranz anstelle kultureller Arroganz zu transportieren vermöge.
Die Segel werden gehisst.

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors *www.chalet5.ch*

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors *www.chalet5.ch*



Sabine Arlitt

SETTING SAIL FOR NEW SHORES

Goodbye to drawers—let's retire them; ahoy to *Ablage*![1] Informal and nautical language, farewell and greeting are combined and intertwined with relish. Welcome aboard for a changing view of the world, of language conventions, and above all of prevailing and predominant moral concepts. By means of humorous carefulness, creative openness, and a sensitive power of observation, the artist duo *Chalet5* provides blueprints that are effective even more subversively due to the unpretentious way in which they are presented. They shake up the social fabric, where people still consider cultural diversity a slogan rather than an accepted and lived reality. *Ablage* is the name the duo gave to their artistic creation, which always remains somewhat elusive and which seems to float in front of the wall or hang there in a precarious balance, but which at the same time appears to detach itself in turn from the wall like an open fold featuring a structure of plateaus and reliefs. Ambivalence and paradoxical dialectics pave the way for a crossing, rich in topographical nuances, of the boundaries of what is familiar, accepted without question, and standardized. Shelves are places where things are stockpiled and stored. In connection with "copy and paste," storage comes in as the clipboard. Things are metaphorically sent out on a journey as elements and fragments; they form novel constellations and open up new horizons and visions.

Guido Reichlin and Karin Wälchli have traveled a lot. Residencies enabled both to engage in in-depth research into Cairo and everyday life in India. Their interest in foreign cultures and above all their encounters with culturally differentiated, commonplace formation phenomena that manifest themselves mainly visually have made them more sensitive to material qualities and artisanal styles. Their works focus predominantly on a contemporary examination of ornamental manifestations. In a versatile manner, they point to ornamental patterns in order to subsequently increase awareness of ornament as a generative principle. Their path leads from appliquéd patterns to handling, from motif to mode, to procedure, to ways of expression and ways of acting, and also to the event as an essential aspect of being.

Chalet5 understand ornament as a form of expressing the energy of life. During their walks through Middle and Far Eastern cities, Karin Wälchli and Guido Reichlin have been moved by the—largely random—growth of many things. What impressed them was the formation of shapes, based on the bare necessities of life, on existing materials that are easy to find, and on human contact that has quasi worked its way into the objects, a mutual reference that is sometimes almost perceived as spiritual. What Westerners tend to brush off as "tinkering" is recognized as valuable by the two artists; in doing so they at the same time expressed an indirect criticism of "created," commercial works of art. However, the duo does not wish to pit one aesthetic against the other. Instead they search for an opening beyond formal/contextual constructions toward emotional and sensual/haptic orientations and attentions.

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors *www.chalet5.ch*

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors *www.chalet5.ch*

Guido Reichlin and Karin Wälchli often talk about an "unprotected space." They strive to break away from "defined spaces" and want to juxtapose the white cube of the museum and the black box of the world of theater with a spatiality infused with ambivalence. A baroque interplay of illusion and real presence is of major importance in their oeuvre. During their research on ornament, they had encountered the artistic genre of the grotesque. However, they soon went beyond studying ornamentally structured grotesque and its partly exaggerated fantastic distortions, and subsequently included the various directions into which the aesthetic term of the grotesque is extending as well as its considerably expanded spectrum of meanings in their examinations. When looking more closely at *Ablage*, the revealed mechanism of its construction also makes viewers think of and reflect on the term bricolage. Though the construction—made of leftover materials that had accumulated in the studio—recalls handicraft work, it is at the same time precisely balanced and, in a paradoxical fashion, combines things that are decidedly contrary; in addition it flaunts its self-reflective interior. Built-in mirror fragments not only give a vivid visual representation of reflection, but also continually show elements from the surroundings, the context, as reified presences or atmospheric occurrences with a potential for change.

The playfully reflective, anticlassical, and undermining path leads from the grotesque to bricolage and back again to the capriccio, an art form that, perceived as a principle of art, undergoes a modern interpretation and at the same time points to the future. By way of references to the moving principle of the capriccio, visual processes are thematized that allow the vague, polyphonic, and sometimes almost chimera-like qualities of Ablage to unfold. Absurdity and contradiction—experienced individually—serve to generate meaning; they are presented as an offer in a liberatingly fresh way.

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors www.chalet5.ch

There are echoes of an ornamental order, but *Ablage* is at the same time charged with physically noticeable emotions and thus personally rhythmized. The protruding part of the object that "reaches out" into space seems to evolve into a post-baroque gesture of invitation, thus quasi extending its hand and, as a plateau, offering a platform for discourse, though deconstructing it again at the same time. The highly symbolic and metaphorical wealth of the unstable dramaturgy of the layers becomes more and more evident. No fixed horizon holds one's gaze; changing perspectives interact with the stage-set-like layering of levels to send the intellect on a journey. Curving, cut-out shapes evoke clouds and waves. Tapering forms make the viewer think of mountains and arrows as well as pyramids or sharp-edged splinters. In general, tradition and memory are important when it comes to coaxing something new from the old. *Ablage* resembles a stage full of contrasts. Like the changing states of matter, material phenomena can be interpreted in various ways as far as form and structure are concerned. Soft and hard parts share a common internal structural basis. Catastrophe and euphoria seem interlinked; outside and inside, printed decoration and internal texture, machine-made indentations and physical fingerprints alternately dominate the scene like the changing interplay of light and shadow. Karin Wälchli and Guido Reichlin have decided on withholding color from their *Ablage*, in favor of richly nuanced grisaille that expands into a corporeal three-dimensionality, from the wall into the exhibition space, from the intellect into the possibility of haptic experience.

Ablage, a representative of a mixed genre, so to speak, makes sure that the cards that are dealt are also shuffled. Although it is secured firmly to the wall by a construction hidden from view, it looks like it is fastened only by means of a tiny nail and two small Bostitch® staples. A relativizing disintegration always comes into play.

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors www.chalet5.ch

Reflection generates symmetries that nevertheless, at least to some extent, immediately vanish from view. Denying the effect of repetition, which usually proceeds continuously, triggers a kind of discovery process. You start looking for new additions, new completion. The idea of self-determination is given a boost. That also includes a newly experienced or quasi rediscovered credibility in the face of the idiosyncratic aesthetic of the object.

Ablage is mounted on the wall at working height. Assembled from discarded, cast-off materials, it is in itself an item of storage. The numerous starting points offered by the cut-out shapes due to the element of what is cut out and therefore absent call attention to a mode of connection that is implemented in a potentially novel way. The gates are also opened to unleash our imagination. Would the shelf that is *Ablage* even be able to support a glass you put there? Or would the glass, presented as a true-to-life metaphor, immediately be smashed to smithereens, to create a mental connection with the visionary, kaleidoscopically arranged mirror fragment in the work's upper left part? Chaos and order are combined with piles of rubble and a new beginning. It brings to mind an icon of art history, the painting *Das Eismeer [The Arctic Sea]*, created by Caspar David Friedrich in 1823/24, now on view at Hamburger Kunsthalle.

The layers of material evoke the piled-up sheets of ice in the painting. In both works of art, sheets overlap and collide to form a cliff-like structure. Connections that seem safe harbor a danger zone or at least the reference to transience. A wreck-like quality is in evidence. However, a kind of upward growth, an organic sprouting, can also be discerned as a new beginning. *Ablage* also gives the impression of the softly swaying crescent of the moon. At the time of the merry month of May animals are put to pasture.

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors www.chalet5.ch

From afar you may think you see the "savage mind" of the famous cultural anthropologist Claude Lévi-Strauss, watching over *Ablage* as a shepherd and mentor, so that it might be able to convey fruitful tolerance instead of cultural arrogance.
The sails are being set.

1 *Translator's note: The German word* Ablage*, shelf or filing/storage in English, is the title of a work by* Chalet5*. It is also evocative of the verb* ablegen*, to set sail.*

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors www.chalet5.ch

© 2016, Chalet5 Pocket (extract)
Layout: Karin Wälchli & Guido Reichlin
Übersetzung / Translation: Michaela Alex-Eibensteiner, Susanne Eder
Lektorat / Proofreading: Michaela Alex-Eibensteiner, Susanne Eder
ISBN 978-3-903131-08-8
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

© 2016, CHALET5, Verlag für moderne Kunst / the artists and the authors *www.chalet5.ch*